



Abend-

Zeitung.

232.

Montag, am 28. September 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Briefe über Pompeji.

Von W. Waiblinger.

Erster Brief.

Torre dell' Annunziata.

Fühlt man schon zuweilen in Rom ein Bedürfnis, Ruhe, Gesundheit, Freunde und sich selbst in der Campagna zu suchen, so noch vielmehr in Neapel. Denn was ist denn diese, an und für sich selbst als Stadt, im Vergleich mit Rom? Wenigstens für den, der Beide kennt und in Beiden geraume Zeit gelebt hat? Ich kann Ihnen nicht sagen, mit welcher Sehnsucht ich vorgestern dem Lande zueilte! Schade nur, daß ich hier eigentlich wie in Neapel lebe und nur in Pompeji Einsamkeit genieße. Denn Torre dell' Annunziata ist ein äußerst bevölkertes Städtchen, das mir alle Plagen der Hauptstadt, aber nicht ihre gute Seite darbietet. Die Straße ist so lebendig, so tumultuarisch als Neapel selbst. Bettler und Krüppel verfolgen den Fremden mit hündischer Zudringlichkeit, da und dort ein Haufen Lazzaronen, hier der Fischverkäufer, der mit wüthendem Geschrei sein Körbchen voll Meeresthiergehörte herunträgt, dort der Obsthändler, hier ein Esel mit Gartengewächsen, der Kutscher, der niemand vorübergehen läßt, ohne ihn fast zum Fallen zu nöthigen, die fliegende Kalesche mit ihren rothen, goldglänzenden Rädern, den schnellen Pferdchen, und einer Pyramide von sechs und acht rothmützigen Laz-

zaronen, ja auch der Wasser- und Eisverkäufer fehlt nicht und spendet seine wohlthätigen Erfrischungen aus mehr als Einer buntgemalten Bude. Genug, es ist beinahe so laut und volkreich unter meinen Fenstern als in Toledo, oder an der Fontana Medina. Fangen sie nun gar an, den allerunsinnigsten Spektakel mit den Glocken in dem Thurme zu treiben, der mir gegenüber steht, so verliere ich Sinn und Verstand, und das geschieht täglich drei Mal, immer eine Viertelstunde; Sonntags aber nimmt es gar kein Ende, und diese unablässig im Galopp zusammenrasenden Glockenklopffel könnten mir allein meinen Aufenthalt verbittern. Aber ich will nun einmal eine Zeitlang der Borwelt leben, und nicht bloß Stunden, sondern Tage und Wochen in Pompeji verweilen. Anders ist es nicht einzurichten, ich muß meinen Wohnsitz hier aufschlagen, den größten Theil meiner Zeit bringe ich draußen in der antiken Stadt zu und den Rest muß ich schon gegenüber von jenem infernalischem Glockenhaus aushalten.

Torre hat übrigens auch sein Angenehmes. Ob man hier gleich weder in der Stadt, noch auf dem Lande ist, so bieten mir Fenster und Balcone doch die reinsten Genüsse. Während mir die vordere Seite des wohleingerichteten bequemen Hauses, worin ich wohne, über den ebenen Dächern weg den rauchenden Vulkan und die Berge nach Rocera dei Pagani und La Cava hin zeigen, bietet mir die Loge auf der Hinterseite einen Anblick, der seines Gleichen nur in